

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Privatnachschrift.

Nachdruck 2

Vortrag

gedruckt

✓2

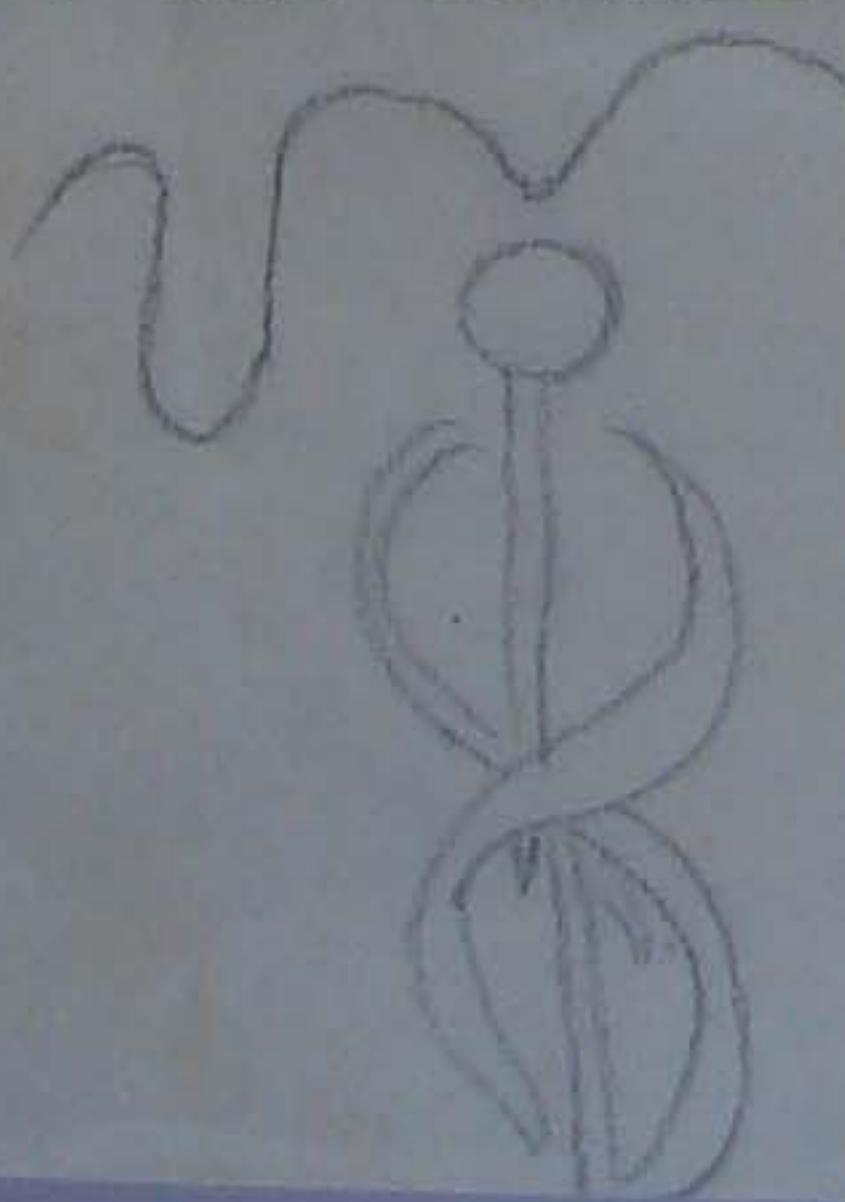
von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten in Dornach, am 19. Oktober 1914

Meine lieben Freunde,

Wenn wir nun weiterschreiten in der Betrachtung der Evolution der europäischen Kulturen in der 5. nachatlantischen Kulturperiode, so kommen wir zu denjenigen Kulturen, für welche mir sich bei der Bearbeitung unserer Säulen das folgende Zeichen ergab. Sie kennen es alle, dieses Zeichen, von unseren Säulen aus.



Dabei müssen wir allerdings berücksichtigen, dass dieses Zeichen begleitet ist von einem tropfenartigen Motiv hier oben. Man kann fühlen die Berechtigung dieses Zei-

chens, wenn man auf die mitteleuropäische - nachatlantische Kultur blickt. Ich sage ausdrücklich, meine lieben Freunde, die mitteleuropäische - nachatlantische Kultur, u. ich habe einen Grund, warum ich so sage. Das wird sich ja aus der Betrachtung ergeben. In dieser mitteleuropäischen - nachatlantischen Kultur <sup>schließlich</sup> schickten sich ja seit vielen Jahrhunderten die verschiedensten nationalen Elemente zusammen u. dieses Zusammenschliessen der mitteleuropäischen nachatlantischen Kultur macht es unmöglich, in demselben Sinne bei der mitteleuropäischen Kultur von einer nationalen Kultur zu sprechen, wie gesprochen werden muss von einer nationalen Kultur bei den Völkern im Südwesten u. Westen. Wir müssen natürlich zunächst ins Auge fassen, wenn wir die mitteleuropäische Kultur betrachten, dass sie ja heute so augenscheinlich sich zusammenfügt aus den Völkern zweier Staatengebilde. Wohl gemerkt, ich spreche ja in den ganzen Auseinandersetzungen nicht nur von Staatengebilden, sondern von Kulturen, u. deute hier an, dass die mitteleuropäische Kultur sich zusammenfügt aus zwei Staatengebilden: Aus dem Deutschen Reich u. Oesterreich. Bei Oesterreich sehen wir sogleich, wie es geradezu absurd wäre, von einem nationalen Staate zu sprechen, denn in Oesterreich sind zusammengefügt die verschiedensten nationalen Kulturen, das hat so zu sagen die Geschichte gemacht, u. das österreichische Leben besteht in der Wechselwirkung dieser nationalen Kulturen. Ebenso hat die Geschichte es gemacht, dass gewissermassen in einem einheitlichen Gefüge die deutsche Kultur des deutschen Reiches erscheint. Aber fragen wir zunächst nach der Kultur der deutschen Bevölkerung Deutschlands u. darüber der der deutschen Bevölkerung Oesterreichs, die ja vielfach zusammenhängt, aber andererseits auch durch mächtige Gebirge von einander geschieden sind. Fragen wir

zunächst, ich möchte sagen, nach diesem deutschen Elemente. Nun, meine lieben Freunde, wenn man die Frage aufwerfen würde innerhalb des deutschen Elementes: Was ist deutsch ? So würde man die Frage nicht in demselben Sinne~~n~~ aufwerfen können, wie man die Frage aufwerfen könnte: "Was ist französisch"? "Was ist englisch"? "Was ist italienisch"? innerhalb der betreffenden Völker, man kann das nicht, kann das aus dem Grunde nicht, weil der Angehörige des deutschen Volkes, wenn man den Ausdruck durchaus gebrauchen will, niemals in einem Zeitalter weiss, unter welche Definition er sich eigentlich bringen will. Dasjenige, was er zur Not ausdrücken würde, wenn er sagt: "ich bin ein Deutscher", das würde sich in verhältnismässig kurzen Zeiträumen rasch ändern. Man muss den Begriff des Deutschtums rasch modifizieren von Zeitalter zu Zeitalter. Merkwürdig ist es, als in der Bedrängnis Deutschlands J.G. Fichte die berühmten "Reden an die deutsche Nation" hießt, er rang in vielen dieser Reden nach dem Begriffe der Deutschheit. Also ein Ringen nach dem Begriffe "Deutsch" war es, ein Ringen, wie man sonst Begriffen gegenüber ringt, indem man ihnen ganz objektiv gegenübersteht, nicht so wie sonst ein Volk dem Begriff seiner Nationalität gegenübersteht. Es liegt in den Völkern Mitteleuropas etwas, was durchaus als Streben etwas zu werden bezeichnet werden muss, u. nicht schon etwas zu sein, sodass in diesem Mitteleuropa der Mensch, der sich selbst versteht, sich eigentlich auflehnen müsste dagegen jemals unter einen Begriff modifiziert zu werden. Er will das, was er ist, eigentlich erst werden. Es schwebt ihm sozusagen das, was er werden soll, als sein Ideal vor. Und deshalb ist der charakteristische Ausdruck für das innerste Streben Mitteleuropas der Faust Goethes: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen;" oder auch:

" Nur der verdient sich Freiheit u. das Leben, der täglich sie erobern muss." Es ist das Sein, das niemals stille stehende Sein, das zu etwas Hinstreben, das Erblicken desjenigen, was man eigentlich sein will, in weiter Ferne. So können wir sagen: Es musste aus dem flüssigen Streben des menschlichen Wesens dasjene Werk hervorgehen, dass so charakteristisch ist für das mitteleuropäische Wesen, eben das Goethe'sche Faust, dieser Goethe'sche Faust, der im Grunde genommen trotz aller seiner Vollkommenheiten, unendlich viel Unvollkommenheit in sich hat, der kein ganz in sich abgeschlossenes, abgerundetes Kunstwerk ist. Dieser Faust könnte in einer späteren Epoche wieder geschrieben werden u. könnte ganz anders werden, u. würde dennoch das Wesen des mitteleuropäischen Menschen ausdrücken. Wenn man gerade dies auf sich wirken lässt, dann kommt man dazu, in dem aufstrebenden u. sich abschliessenden Ich das Wesen der mitteleuropäischen Menschheit zu sehen, schlängenumwunden. Schlängenumwunden, d.h. strebend in der noch unentschiedenen Weisheit, strebend in der sich bildenden Weisheit, strebend in der werdenden Weisheit. Niemals im Grunde genommen in irgend einer Sicherheit der Abgeschlossenheit seines Wesens lebend: "da steh ich nun, ich armer Tor, u. bin so klug als wie zuvor. Habe, ach, Philosophie, Juristerei u. Medizin u. leider auch Theologie durchaus studiert mit heissem Bemühen." Und dann der Hinaufgang des Faust in die geistige Welt am Schlusse des zweiten Teiles. Man möchte sagen: Durch Goethe wird Faust ein Götterbote. Man kann nicht anschaulicher ausdrücken das, als indem man den Merkurstab vor sich hinstellt. Aber noch in anderer Weise ist gerade dieses deutsche Element das Element, das man am besten bezeichnen kann, in-

dem man sagt: Seine Glieder sind Boten. Der Bote, der Geistbote war Merkur. Man braucht nur hinzuschauen auf das, was sich zugeragen hat u. man wird finden, wie das deutsche Volk in der Kulturbotschaft eine tiefere Aufgabe hat. Betrachten wir in bezug darauf gerade die Kultur Oesterreichs. Ja, meine lieben Freunde, man lernte, als man in den oesterreichischen Staat hineinsah, dieses merkwürdige, komplizierte Staatsgebilde, man lernt 3 Völkersplitter, könnte man sagen, kennen. Sie sind heute schon grösstenteils im Verschwinden. Es waren die Bewohner des nördlichen Ungarn, der ~~Zipser~~<sup>2)</sup>gegend, die Bewohner des unteren Siebenbürgen u. <sup>3)</sup>die Bewohner der ~~Kiss~~<sup>2)</sup>gegend. Das alles waren Leute, die in früheren Jahrhunderten aus mehr westlichen Gegenden ausgewandert sind, Leute, die von dort ihr deutsches Denken, ihre deutsche Sprache mitgebracht hatten. Ein solcher Völker-splitter hat sich im nördlichen Ungarn angesiedelt, man hat sie in meiner Jugend noch ~~Zipser~~ - Deutsche genannt. Sie sind heute zum grössten Teil untergegangen im Magyarentum, haben ihre Volkssubstanz fast vollständig aufgegeben; aber es lebt diese Volkssubstanz in den Magyaren weiter, sie ist nicht verschwunden, lebt weiter in einer grossen Anzahl vom Impulsen, die im Magyarentum leben, aber auch in der emsigen, fleissigen Arbeit, die in der Kultivierung Nordungarns geleistet wird. Sie haben keinen Anspruch darauf gemacht, etwas Besonderes zu sein neben den umwohnenden Völkern, haben sich nicht gewehrt gegen die Hinopferung ihres Deutschtums in das allgemeine Wesen. In Siebenbürgen, die Siebenbürger - Sachsen stammen vom Rhein. Ich habe sie noch kennen gelernt im Jahre 1887 bei einem Vortrag, den

ich in Hermannstadt zu halten hatte. Sie sind heute daran, in das Magyarentum aufgenommen zu werden, gerade wie die Zipser - Deutschen. Die Volkssubstanz gehr auf u. lebt weiter im mittel-europäischen Wesen, aber kein Anspruch wird erhoben, dass das Besondere im nationalen Elemente betont werde. Die Leute in der südlichen Flussgegend, im Banat, sind echte Schwaben, ausgewanderte Schwaben. Ganz genau so ist es ihnen ergangen wie den Leuten der Zipser - Gegend. Sie waren Boten für das, was jetzt aufblüht in einer anderen Sprache, in einer anderen nationalen Form, richtige Boten. Und wenn man genau die Verhältnisse kennt, weiss man, meine lieben Freunde, wie notwendig dieses Aufgehen dieser Menschen in einem mitteleuropäischen Elemente war, damit dieses mitteleuropäische Element für sich gedeihen könne. Ähnliches liesse sich in zahlreichen anderen Fällen anführen. Derjenige, der will etwas begreifen, nicht blass nach äusseren Begriffsschablonen urteilen, der wird anschaulich dargelegt finden durch solche Dinge, dass sie darstellen ein Ueberwinden des nationalen Elementes, ein Zurückdrängen des nationalen Prinzips. Es ist in Mitteleuropa angelegt vor allem den Menschen aus dem Nationalen herauszuholen, den Menschen an sich herauszuholen aus dem Nationalen. Daher wäre es auch lächerlich, Faust einen Deutschen zu nennen. Ich habe das schon einmal angedeutet hier - obwohl es nur in Mitteleuropa entstehen konnte, obwohl es zu den repräsentativen Werken Mitteleuropas im eminentesten Sinne gehört. Meine lieben Freunde, wenn man solche Auseinandersetzungen wirklich durchschauen will, so muss man die verschiedenen Verschlingungen, die in der Evolution der Menschheit statt-

finden, ins Auge fassen. Diese Verschlingungen zeigen sich, z.B. wenn man das Augenmerk richtet auf das, was ich gestern gesagt habe, dass in der französischen Kultur ein Wiederaufblühen des griechischen Altertums stattgefunden hat. Gewiss, in gewisser Beziehung lebt das griechische Altertum ja auch in der deutschen Kunst, könnte man sagen, namentlich in der deutschen Dichtung. Und Jemand könnte sagen : Lebt denn nicht die griechische Iphigenie in der Goethe'schen Iphigenie wieder auf? Hat denn Goethe nicht einen Achilleis gedichtet, oder wenigstens zum Teil? Nun, meine lieben Freunde, solchen Dingen muss man durchaus auf den Grund gehen. Gewiss in allen nachatlantischen Kultur lebt in gewisser Beziehung das Griechentum. Worauf es aber ankommt ist, dass das Griechentum, so wie es gelebt hat in der Verstandesseele, wieder neu auflebt in dem Verstandes- oder Gemütselement des Franzosentums. Und es lebt nicht, sage ich, in der Denkweise des einzelnen Franzosen als Individualität, sondern in jedem Franzosen, insofern er sich als Angehöriger der französischen Nation fühlt. Es lebt in him vielleicht weniger, als in Goethe's oder Schiller's Meinungen das alte Griechentum wiederum aufleben möchte, aber es wirkt im Franzosentum das Griechentum, gewiss man kann sich auf Voltaire berufen, der in einem Briefe sagte: " Ich habe stets daran geglaubt, glaube u. werde daran glauben, dass Athen, was die Komödie anbelangt, von Paris übertroffen wird.....Racine."

Man könnte das vergleichen mit einem Sehnsuchtsschrei Schillers an Goethe in einem Briefe: "Schreiben  
Sie nicht als griechen und nicht als  
Götter gelovet sind....

Man darf daraus nicht den Glauben schöpfen, dass in Mitteleuropa z. B. das Griechentum in so adäquater Weise aufgetaucht ist, wie im Franzosentum. Wenn man die Iphigenie Goethe's nimmt, so ist in ihr gewiss eine Sehnsucht nach Griechentum, nach griechischer Kunst. Aber es ist diese Iphigenie ganz in modernes Wesen getaucht. Es ist diese Iphigenie ganz etwas anderes, als ein griechisches Kunstwerk, u. auf die Art u. Weise, wie die Werke künstlerisch gestaltet sind, darauf kommt es an.

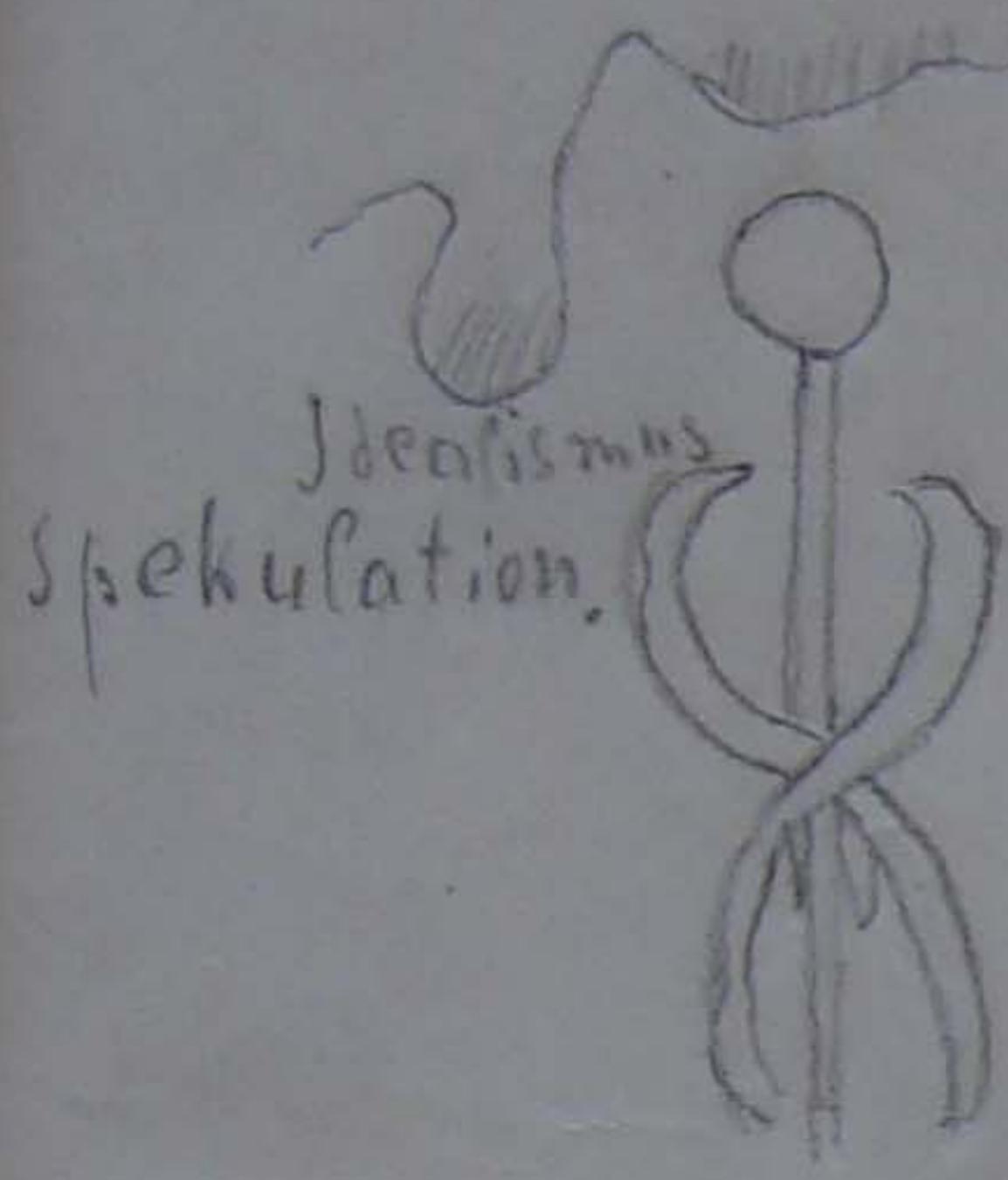
Ich kann zunächst diese Dinge nur andeuten, man könnte viel darüber sagen. In der Art zu leben zeigt sich das Wiederaufleben der Verstandes - oder Gemütsseele im französischen Volke. Wenn wir Voltaire in seiner Abschätzung der Entwicklungsgeschichte der Menschheit betrachten, so erscheint er uns als Griech. Man hat ja allerdings sich hier u. dort ganz phantastische Begriffe vom Griechentum zurechtgezimmert. Wenn man weiss, was Griechentum ist, fühlt man dasselbe in einem kleinen Gedichte Voltaires. Es ist folgendes enthalten in diesem kleinen Gedicht, dass ich so gut es geht, in deutscher Sprache wiedergeben will =

Voll von Schwächen und von Fehlern  
hat der Alte immer meine Hochachtung -  
Er ist - wie seine Helden - äußerlich  
geschrägig - sichtbarlich - jedoch inakten.

So hätte ein Griech selbstverständlich nicht über den Homer, aber über andere sich aussprechen können. Das ist ganz griechische Art. Wenn wir nach einem Worte suchen, das wir setzen müssen an die Stelle des Wortes Nationalität für die mitteleuropäische Kultur, so finden wir, schon rein nach geographischer Notwendigkeit, das Wort : "Streben nach Individualität". Und

in diesem Streben nach Individualität können wir umfassen nicht etwa nur die Deutschen, sondern müssen zu Mitteleuropa nehmen eine ganze Anzahl von anderen Völkern. Dieses Streben nach Individualität haben alle im höchsten Masse. Wir finden dieses Streben nach Individualität bei den Tschechen, Ruthenen, Magyaren u. finden es bei dem anderen Pol des Deutschtums, bei den Polen. Bei diesen ist alles Individualität, Individualität bis ins Extrem getrieben, ins Extrem ausgestaltet. Daher finden wir dort eine so individualistische Weltanschauung, wie die der grossen polnischen Männer Mickiewicz u. Nowaki, daher der Kern polnischer Philosophie, der ganz, ob antipathisch, ob sympathisch, aus dem auf die einzelnen Menschen überfließt. Wir können jeder Zeit bei dem, was als polnisch - religiöses Element auftaucht, absehen davon, dass der Betreffende ein Pole ist. Und so ist es bei dem ganzen Völkerkonglomerat, das die Kultur Mitteleuropas ausmacht. Streben nach Individualität. Im polnischen Messianismus ist mehr im Abstrakten gefasst, mehr als Ideal hingestellt dasselbe, was im Goethe'schen Faust als Persönlichkeitscharakter, als Streben der einzelnen Person zum Ausdruck kommt. Für alles dieses, was in Mitteleuropa spielt, zeigt sich als das richtige Element dieses Zeichen (Fig. 1) Das, was von oben kommt, ist angegedeutet in diesem zweigliedrigen Motiv. Es muss zweigliedrig sein aus dem Grunde, weil auf der einen Seite dasjenige ist, was in diesem Mitteleuropa als Idealismus vorhanden ist, auf der anderen Seite dasjenige, was an praktischem Sinn vorhanden ist. Dabei kommt es nicht auf die Grösse an, es kommt darauf an, dass das Eine neben dem Motiv ist, <sup>(a)</sup> dass das Andere über dem Motiv <sup>(b)</sup>

sich wölbt. Das was über dem Motiv sich wölbt, ist dasjenige praktisch. Sinn.



was, ich möchte sagen, in der eigentümlichen, nicht starken Art des Zusammenhanges der mitteleuropäischen Völker mit dem Grund u. Boden sich ausdrückt, bei dem Einen mehr, bei dem Anderen weniger. Das, was hier sich ausdrückt ist das, was in gedankenartigem Element der Völker Mitteleuropas sich ausdrückt in dem, was zur philosophischen Spekulation hinneigt. Man hat ja die Deutschen von Seiten einer auswärtigen Nation einmal so charakterisiert, dass man diese beiden Elemente sehr gut darinnen hat. Man hat gesagt: Die Deutschen können das Land bebauen, u. können in den Wolken segeln. Man hat damit nicht die Luftballons gemeint, sondern die deutsche Träumerei, wie man sie damals meinte: "Und können in den Wolken segeln, aber sie werden niemals die Meere wirklich befahren können." Es ist das zwar ein sonderbares Urteil, wenn man an die deutsche Hansa denkt, aber es trifft doch zwei, dem Deutschen aus der geistigen Welt herausgegebenen Anlagen, die aber zugleich mitteleuropäische Anlagen sind. Im Ich, meine lieben Freunde, da ist dasjenige Element der menschlichen Seele gegeben, das vor allen Dingen mit sich selber zu rechtfertigen muss. Es wird vor allen Dingen daher ein Brodeln u. ein Wirren in sich selbst geben in diesem Ichelemente. Was auch die Deutschen nach aussen für Kriege geführt haben u. noch führen werden, die charakteristischen Kriege sind die, die Deutsche gegen Deutsche geführt haben, um im Innern, in sich zur Klarheit zu kommen. Wenn man diese Kriege verfolgt, hat man das

vor sich, was im geschlossenen Ich vor sich geht. Ich habe einmal darauf aufmerksam gemacht, dass das Ich des Menschen niemals voll zu sich kommen könnte, wenn es nicht jeden Morgen an der Aussenwelt sich von neuem entzündete. Die Aussenwelt muss jeden Morgen neu den Menschen aufmerksam machen: "Du bist ein Ich." Das Ich wäre sonst wohl da, würde aber nicht beachtet werden. Alles, was die Leitlinie der Geisteswissenschaft gibt, bestätigt sich durch die äusseren Tatsachen. Die äussere Configuration, die die Staaten sich gegeben haben, röhrt nicht von ihnen selber her, ist von aussen ihnen gegeben. In Oesterreich z.B., - wenn ich davon reden will - gab es schon in meiner Jugend Leute, die sagten: "Ach, Oesterreich, dieses Konglomerat, ist reif, dass es auseinander geht, es kann sich nicht halten." Die, die etwas davon verstanden, haben das nicht geglaubt, weil Oesterreich von aussen, nicht von innen zusammengehalten wird. Wenn man sprechen wollte, ganz objektiv von der neuesten Configuration des deutschen Reiches, so müsste man sagen: "Ja, die Deutschen haben davon geredet, haben es als Ideal gehabt, das einige deutsche Reich. Vielleicht wäre es heute noch nicht da, wenn nicht 1870 die Franzosen den Krieg erklärt hätten, u. dazu gedrängt hätten, das deutsche Reich zu gründen. Es ist tatsächlich von aussen dazu gebracht worden, wie das Ich jeden Morgen an der Aussenwelt sich entzündet, sonst wäre es wahrscheinlich als Strebensziel heute noch nur vorhanden in Gedanken. Alle diese Dinge müssen ganz objektiv erwogen werden, vor allem von dem, der wirklich ganz streng auf dem Boden der Geisteswissenschaft steht. Nur so kann man ruhig u. gelassen die Ue-

berschau halten über dasjenige, was im 5. nachatlantischen Zeitraum sich ausbreitet. Ich kann selbstverständlich nur einzelne Leitlinien anführen. Das alles was ich sagen könnte, würde in 50 Vorträgen nicht erschöpft werden, u. alle Einzelheiten würden einen neuen Beweis bilden für das eben angedeutete. So, meine lieben Freunde, dürfen wir sagen : Es kann der Geisteswissenschaftler gewinnen ein Bild der europäischen Kultur für das, was ihm vor Augen schwebt als Prototyp des Zusammenwirkens von Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele u. Ich.

Und ein hohes Ideal kann vor der Seele stehen, das Ideal, durch das, was wir aus der Geisteswissenschaft wissen über das Zusammenwirken dieser Seelenglieder, wirklich das innere dazu beitragen, dassan Stelle desjenigen, was jetzt als ein Chaos im Zusammenwirken vor uns liegt, damit dasjenige entsteht, was uns als Ideal des Zusammenwirkens auch in der menschlichen Einzelseele sich darbietet. Das ist möglich, aber nur, wenn jeder einzelne sich zur Objektivität durchlebt. Der Einzelne steht höher als die Nation, der Mensch steht höher als die Nation. Heute ist es in dieser Beziehung noch betrübend. Solche Bemerkungen zu machen, ist meine spirituelle Pflicht, nur deshalb mache ich die Bemerkungen, wirklich, weil es meine spirituelle Pflicht ist. Sehen Sie, heute leben wir in einer Zeit, in welcher mehr als je getrübt scheint zu sein der Blick für das, was die angedeutete Harmonie der [angedeuteten] Völkerseelenglieder ausmacht, u. alles das, was um uns herum vorgeht - ich will nicht einmal den Hauptnachdruck darauf legen, was in den Schlachten geschieht, sondern was vorgeht in den Beurteilungen der einzelnen Völker - das

scheint in der wütesten Weise zu widersprechen dem, was sein sollte. Ich habe selbst hier darauf aufmerksam gemacht, wie, ich möchte sagen, hereingeschlagen hat mein letztes Buch, durchbrechend auf Seite 206, wie hereingeschlagen hat, der Krieg. Dasjenige, was nachfolgt in diesem Buche nach der Seite 206, namentlich der skizzenhafte Ausblick auf die Anthroposophie wurde schon während des Krieges geshrieben. Ich habe in ganz objektiver Weise darzustellen versucht die Philosophie des Boutroux u. des Bergson. Ich glaube nicht, dass irgend jemand in der Kürze, in der es geschehen musste, vermissen kann den Ton vollster Objektivität. Es musste auf eine Tatsache hingewiesen werden, auf die Tatsache, dass Bergson's Philosophie nicht originell ist u. dass Bergson's Philosophie eine leichtgewobene Philosophie ist in gewissem Sinne. Ohne ein Urteil abzugeben, werden bis dahin die Ansichten Boutroux's u. Bergson's angeführt. Dann folgt der Satz: "Aus leichtgewobenem, leichterringbarem Nachdenken bringt damit Bergson eine Idee der Entwicklung hervor, welche bereits vorher 1882 W.H. Preuss in seinem Buche: "Geist u. Stoff" (Oldenburg, 2. Auflage, 1899) gedankentief ausgesprochen hat." Und dann wird die Philosophie des einsamen Denkers abgehandelt. Es wäre natürlich Bergson's Pflicht gewesen die Philosophie des Preuss zu kennen. Ich sage ausdrücklich: Es wäre seine Pflicht gewesen, die Philosophie des Preuss zu kennen, denn ein Philosoph, der schreiben will, muss die Philosophen seiner Zeit kennen. Ich sage das, damit nicht jemand sagen könnte, Bergson hätte absichtlich Preuss verschwiegen; das habe ich nicht gesagt. Es steht also hier das, was ich vor aller Welt verant-

worten kann: "Aus leichtgewobenem, leichterringbarem Nachdenken bringt damit Bergson eine Idee der Entwicklung hervor, welche bereits vorher 1882 W.H.Preuss in seinem Buche "Geist u. Stoff" gedankentief ausgesprochen hat". Nehmen wir an, alles das, was die Völker übereinander gesagt haben in den letzten Wochen, wäre nicht gekommen, so wäre das selbstverständlich eine ganz objektive Tatsache, die jeder wo es auch steht in der Welt als objektiv ansehen wird. Selbstverständlich werde ich zu keiner Zeit etwas anderes sagen. Aber dasselbe Faktum tritt uns in einer Rede entgegen, die gehalten worden ist am 10. Sept. 1914 von Wundt über den wahrhaften Krieg. Selten habe ich wohl die Empfindung so stark gehabt : "Der Ton macht die Musik ". Was sagt Wundt über eine Aeusserung, die Bergson gemacht haben soll, denn ich hoffe immer noch, dass ihm das angedichtet worden ist, denn es wäre zu läppisch, wenn man es ihm zutrauen sollte. Wundt sagt: "Das ist es, was dieser Krieg für uns zu einer so schmerzlichen Erkenntnis macht

So darf selbstverständlich die Ichkultur nicht sprechen über die Verstandes - oder Gemütskultur. So darf man sagen: Es ist getrübt dasjenige, was sein sollte, aber wenn eine genügend grosse Anzahl von Leuten Geisteswissenschaft in ihr Herz wirklich geschlossen haben, von Geisteswissenschaft wirklich durchdrungen sind, so wird gerade aus dieser Trübung hervorgehen das, was wir

als Ideal uns vorhalten müssen aus der Wahrheit der Geisteswissenschaft heraus. Wir müssen nur genügend klar in dieser Wahrheit drinnen stehen, u. wir können sie empfinden. Derjenige, der sie empfinden will, die Wahrheit von dem Verhältnis der verschiedenen Kulturen der lese das, was in unseren Säulen u. in unseren Architraven drinnen ist; er sehe sich die verschiedenen Windungen/  
Wirkungen an, die verschiedenen Formmotive u. man wird erkennen, welches die verschiedenen Verhältnisse auch der einzelnen Nationen sind. Da ist kein Motiv dem Zufall verdankt, da ist alles so, dass man sagen kann : "Weil ein Motiv von der 3. zur 5. Säule geht, ist eine Beziehung da zwischen dem Volk, das die dritte Säule ausdrückt u. dem Volk, das die 5. Säule ausdrückt. Da gehen Sie ein durch unser Tor des Westens, gehen dem Osten zu u. können empfinden dasjenige, was den Menschen zum Menschen macht, dadurch macht, dass er das Gute, Vortreffliche von allen einzelnen Kulturen zusammennimmt, wie wir hoffen können, dass es zusammengetragen symbolisch erscheinen wird im 2. kleineren Bau. Wenn wir ein Herz haben für diesen Bau, dann wird man finden aus der Trübung den Ausweg. Wenn man kein Herz hat für den Bau, so wird man mitsegeln mit der Trübung. Es schliesst sich an, indem wir weiter nach Osten gehen, an dieses Motiv das andere. Man sieht, dass es aus dem Merkurstab entstanden ist, sieht aber zugleich, dass während der Merkurstab sein Schlangenmotiv - ich möchte sagen - horizontal in der Welt ausbreitet, das ganze Hauptmotiv gipfelt nach oben, um zu empfangen dasjenige, was von oben kommt, es aufzunehmen



Handwritten note in the bottom right corner:

ausser wenn

wie eine Blüte, die sich von oben nach unten öffnet. In diesem Motiv, das ebenso wie das vorige, das Merkurmotiv ist, das Jupitermotiv ist, ist die Jupiter - Kultur des europäischen Ostens zum Ausdruck gekommen. Es drückt sich das aus, in der ganzen nach oben gerichteten Schlankheit, möchte man sagen, in dem Gefalteten dieses Motives, wie gefaltete Hände, die sich entgegenstrecken dem, was von oben kommt u. mit den Menschen sich verbindet u. an denen vorbeigleitet das, was wie eine Blüte von oben kommt. Meine lieben Freunde, dieses Motiv u. das, was dahintersteht, ist garnicht so leicht zu begreifen für den Europäer, ich sage für den Europäer garnicht so leicht zu verstehen, aus dem Grunde nicht leicht zu verstehen, weil es zusammenhängt mit der Zukunft, u. weil es mehr zusammenhängt mit der Zukunft als mit der Gegenwart. Und es ist ausserordentlich schwierig, aus dem Grundcharakter der heutigen Sprache schon die Worte zu finden, um zu charakterisieren dasjenige, was hinter diesem Motiv sich verbirgt, aus dem Grunde ausserordentlich schwierig, weil, wenn man an dieses Motiv kommt, die Worte etwas ganz anderes bedeuten, als vorher, wenn man die Sache adäquat treffen will. Man kann nicht von dem russischen Wesen in dem Sinne sprechen, wie vom englischen, französischen, italienischen Wesen. Schon bei den Mitteleuropäern war es nicht möglich von nationalem Wesen zu sprechen in demselben Sinne, wie bei den West - Europäischen Völkern. Denn, dem, der den Blick hinwendet nach Russland, blickt dem etwas Aehnliches entgegen, wie dem, der auf die engl.- franz.- ital.- spanische- Kultur den Blick richtet? Nein, Da blicken uns entgegen nationale Kulturen, deren Grundwesen wir finden, wenn wir uns in das vertiefen, was da ist als

wie eine Blüte, die sich von oben nach unten öffnet. In diesem Motiv, das ebenso wie das vorige, das Merkurmotiv ist, das Jupitermotiv ist, ist die Jupiter - Kultur des europäischen Ostens zum Ausdruck gekommen. Es drückt sich das aus, in der ganzen nach oben gerichteten Schlankheit, möchte man sagen, in dem Gefalteten dieses Motives, wie gefaltete Hände, die sich entgegenstrecken dem, was von oben kommt u. mit den Menschen sich verbündet u. an denen vorbeigleitet das, was wie eine Blüte von oben kommt. Meine lieben Freunde, dieses Motiv u. das, was dahintersteht, ist garnicht so leicht zu begreifen für den Europäer, ich sage für den Europäer garnicht so leicht zu verstehen, aus dem Grunde nicht leicht zu verstehen, weil es zusammenhängt mit der Zukunft, u. weil es mehr zusammenhängt mit der Zukunft als mit der Gegenwart. Und es ist ausserordentlich schwierig, aus dem Grundcharakter der heutigen Sprache schon die Worte zu finden, um zu charakterisieren dasjenige, was hinter diesem Motiv sich verbirgt, aus dem Grunde ausserordentlich schwierig, weil, wenn man an dieses Motiv kommt, die Worte etwas ganz anderes bedeuten, als vorher, wenn man die Sache adäquat treffen will. Man kann nicht von dem russischen Wesen in dem Sinne sprechen, wie vom englischen, französischen, italienischen Wesen. Schon bei den Mitteleuropäern war es nicht möglich von nationalem Wesen zu sprechen in demselben Sinne, wie bei den West - Europäischen Völkern. Denn, dem, der den Blick hinwendet nach Russland, blickt dem etwas Ähnliches entgegen, wie dem, der auf die engl.- franz.- ital.- spanische- Kultur den Blick richtet? Nein, Da blicken uns entgegen nationale Kulturen, deren Grundwesen wir finden, wenn wir uns in das vertiefen, was da ist als

Kultur. Bei dem deutschen Wesen finden wir ein Streben nach etwas, was nicht da ist, was als Ideal nur da ist, aber dieses Streben lebt im Blute, im Astralleib Mitteleuropas. Wir blicken nach Osten, wir erblicken eine grandios geschlossene Religionsphilosophie, vor allem eine religiöse Kultur. Aber ist sie russisch zu nennen? Wenn die Russen es auch tun, so ist es doch nicht so, denn sie ist eine Fortsetzung dessen, was vom alten Byzanz gekommen ist. Es ist ganz natürlich, dass das, was in der Empfindungsseele lebt, aus der Empfindungsseele kommt, was in der Verstandesseele lebt, aus der Verstandesseele kommt, was in der Bewusstseinsseele lebt, aus der Bewusstseinsseele kommt, was im Ich lebt, wenn es auch ein Flüssiges, ein Werdendes ist, aus dem Ich kommt. Was aber aus dem Geist-selbst kommt, ist etwas, was sich niederlässt. Wir haben die Empfindungsseele, die Manas Verstandesseele, die Bewusstseinsseele, das Ich. u. dann das Mensch als etwas, was sich neigt, zu konstruieren. Die grosse Vorverkündigung des Manas wird dadurch zu geschehen haben, dass etwas wie herabträufelnd kommt. So sehen wir, dass im Grunde genommen



alles fremd ist da im Osten, fremd von dem Momente, wo die griechisch - byzantinische Kultur gesucht wird, bis zu den äusseren Einrichtungen, die durch Peter den Grossen geholt werden, alles von aussen, wie das

Geistselbst zu den Seelenkräften herunterstrebt, nur dass das Geistselbst selbstverständlich seinen wahren Charakter erst in Zukunft empfängt, dass aber die russische Seele sich vorzubereiten hat, dieses Geistselbst zu empfangen, sich zu gewöhnen, dieses Geistselbst zu empfangen. Es ist selbstverständlich: Das, was

jetzt aus der Fremde an die russische Seele herangekommen ist, ist nicht das Geistselbst, das in Zukunft kommen wird. Aber so, wie das byzantinische, das östliche Christentum, wie die westliche Kultur sich niedergesenkt hat auf die russischen Seelen, so wird es später das Geistselbst. Es ist <sup>heute nur</sup> die Vorbereitung dazu. Daher das Herabneigen u. das Empfangen. Beispiele könnten für alles angeführt werden, wozu Geisteswissenschaft die Leitlinien gibt. Ein naheliegendes Beispiel ist folgendes: Ich habe die Grösse des Philosophen Solowiew<sup>ff</sup> oftmals hervorgehoben. Es schwebte mir zunächst durch geistige Erkenntnis die Grösse dieses Philosophen Solowiew<sup>ff</sup> vor, denn ich weiss, dass er noch grösser ist, seit er 1900 ~~get~~ sorben ist, als er vorher war, dass er noch Grösseres gewirkt hat seit dem Jahre 1900, als er früher schon gewirkt hatte. Aber nun betrachten wir die tatsächlichen Verhältnisse. Sie können sich selbst davon überzeugen. Nach u. nach ist Manches von Solowiew<sup>ff</sup> ins Deutsche übersetzt worden, zunächst von Lina Hoffmann u. dann von Keuchel (die kleineren Sachen), dann das ausgezeichnete Buch, das Frau von Vacano übersetzt hat: Geistige Grundlagen u.s.w. Nun versenke man sich als Mitteleuropäer in die Werke Solowiew<sup>ff</sup>. Etwas sehr Eigentümliches kann man da merken, <sup>namentlich</sup> nämlich nach der letzten Uebersetzung. Derjenige, der ausgerüstet ist mit alledem, was die Philosophie Mitteleuropas bietet, wird sich zunächst bei Solowiew<sup>ff</sup> fragen: Nun, was bietet er denn Neues gegenüber der westlichen, der mitteleuropäischen Philosophie? Was bietet er Neues? Suchen Sie von Anfang an, - in dem, was vorliegt, - kein einziger neuer Gedanke; alles, alles was vorliegt, ist westliche Philosophie; dem Wortlauten nach nichts, nicht einmal in einer Wendung, was nicht ebensogut dem Satzgepräge, dem Wortlauten nach im

Westen hätte geschrieben werden können. Und doch, meine lieben Freunde, etwas ganz anderes. Aber wenn Sie es in der Philosophie suchen, in dem suchen, was ausgesprochen ist, in dem suchen, was da gesagt ist, in dem, was Sie lesen würden wie ein Westeuropäer-Buch, so finden Sie es nicht, was anders ist, denn dieses Andere steht nicht in dem Buche darinnen, in keiner Wendung, u. ist doch darinnen enthalten, ist wahrhaftig darinnen enthalten, ist dasjenige, was man nur in der Seele hat; nachdem man es nun gelesen hat, trotzdem man sich überzeugt hat, dass nichts anderes als westeuropäische Philosophie darinnen enthalten ist. Es ist ein gewisses Timbre des Empfindens, des Sichühlens in etwas, was dem Westeuropäer sogar erscheinen würde kann, wie eine ganz schwüle Atmosphäre. Ich möchte sagen, manchmal ist man darinnen, wie in einem Backofen, besonders wenn grosse, bedeutsame Fragen aufgeworfen werden. Und dann, wenn Sie neugierig einen Satz verfolgen u. schliesslich garnichts herauskommt nachdem wie bei westeuropäischen Philosophen, garnichts derartiges, ein Gefühlston aber ist angeschlagen, der ausklingt wie ein Unendliches wie ein Erwartungsvolles, ein Gefühlston, der mystischen Charakter hat. Allerdings ist es noch eine schwüle Mystik, die sogar dem Westeuropäer etwas gefährlich werden kann, wenn er auf sie sich einlässt. Wenn man nicht bekannt ist mit alle demjenigen, was in der menschlichen Seele vorhanden ist, merkt man die Sache garnicht u. hat einfach einen westeuropäischen Philosophen vor sich. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, eine Erscheinung, die so recht darauf hinweist, dass das, was aus dem Osten kommen muss, überhaupt noch nicht ausgesprochen ist, noch nicht in Worte gegossen ist. Man kann von einer anderen Seite die Eigentümlichkeit kennen lernen, wenn man z. B. folgendes vor die Seele rückt, meine lieben

Freunde, Sehen Sie, etwas von der ganzen französischen Verstandes- oder Gemütskultur liegt in einem Voltaire'schen Worte. Wer einen Sinn hat dafür, aus Symptonen Realitäten zu empfinden, muss das empfinden. Voltaire wird zugeschrieben mit Recht das Wort: "Wenn Gott nicht existierte, müsste man ihn erfinden." - Das setzt voraus, dass man an ihn auch glauben müsste. Das kann nur ein Geist sagen, der ganz aus der Verstandes - oder Gemütsseele heraus wirkt, der ganz Vertrauen hat zu dem, was aus der Verstandes - oder Gemütsseele kommt, bis auf das Erfinden, denn das Erfinden gehört zur Verstandesseele. Und jetzt nehmen wir einen Russen Bakunin, er hat den Spruch anders geprägt, das ist sehr merkwürdig: "Wenn Gott dasein sollte, so müsste man ihn abschaffen." So ungefähr sagt er. Er findet, dass er, um <sup>Geltung</sup> ~~eine~~ Seele <sup>verschaffen</sup> geltend zu machen, nicht ertragen kann, dass Gott da ist. Und sehr charakteristisch ist ein Wort, dass Bakunin geprägt hat: "Gott ist, denn der Mensch ist ein Sklave." Das ist die eine Alternative. Die andere: Der Mensch ist frei, also gibt es keinen Gott. Ich kann denjenigen nicht begreifen, der aus diesem Zirkel herauskommt. Jetzt wollen wir wählen, u. wählen natürlich die zweite: der Mensch ist frei, also gibt es keinen Gott. - Ich möchte sagen, so steht die ganze westeuropäische Kultur vor dem Osten. Die westeuropäische Kultur kann die Idee des freien Menschen zunächst mit der Gottesidee noch vereinbaren. Aber die osteuropäische Kultur: Ja, wenn ich frei sein soll, d.h. aus mir selber heraus denken, fühlen u. wollen, dann darf kein Gott existieren. Es gibt keinen über mir. Man fühlt die ganze Kluft zwischen Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele u. Ich u. dem Geistselbst, das noch wie in einem Gegenteile dasteht im Osten.

Man fühlt die ganze Kluft an dem, was uns vom Osten entgegentritt. Denn die Unverwandschaft des Ostens mit dem Westen, man fühlt sie aus der eigentümlichen Weise, wie reagieren repräsentative Naturen des Ostens auf die westliche Kultur. Wer sollte im Westen verstehen, wenn er nicht schon Schüler der östlichen Kultur ist, was der Teufel zu Iwan Karamasow sagt.

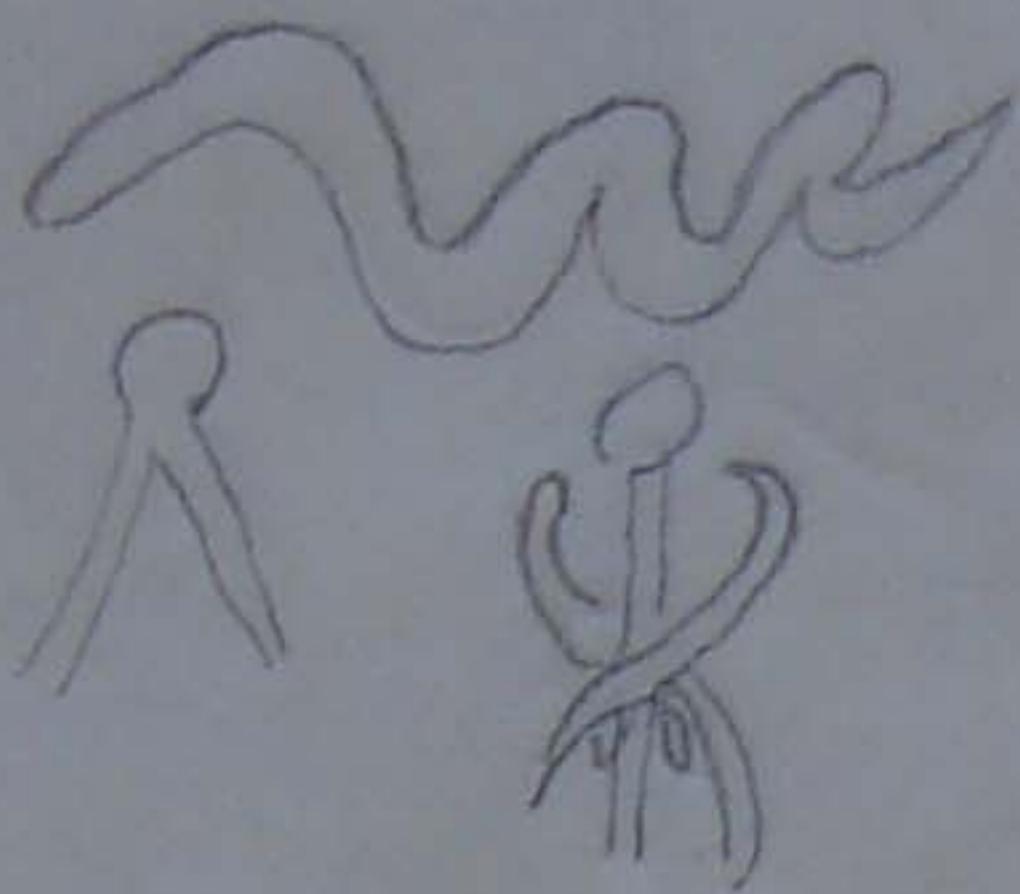
Wer versteht so ohne Weiteres, was Gorky eine grausige, aber wahre Wahrheit nennt."Ja, was ist dir dieser Mensch, etz." Wer versteht im Westen so ohne Weiteres dasjenige, was eine Persönlichkeit bei Gorky sagt:"Die Fetzen meiner zerschundenen Seele .....oh, ihr Schurken." Und ein anderer, der Schauspieler gewesen ist, spricht sich aus über sein Verhältnis zum Publikum: "Bis zum.....ekelhaft war mir dieses Publikum..... der Teufel hole sie alle miteinander." Nun, meine lieben Freunde, zu lachen ist nicht darüber, aber das Verständnis wird etwas schwer im Westen, denn solche Dinge drücken aus das mystische Leid des Ostens. - wenn empfunden wird die Kluft zwischen dem, was werden soll im Osten u. dem, was im Westen u. Mitteleuropa sich entwickelt, die ungeheuere Kluft. Und es weist uns da, was sich da zeigt, darauf hin, dass alles dasjenige, was im Osten lebt, heute noch ganz u. garnicht der Osten ist. Dieser Osten ist etwas, was noch unausgesprochen ist, wovon dieser Osten selber noch nicht viel weiss, wovon er erst empfindet u. fühlt, was einmal in Zukunft werden wird. Schwierig - das verstehen wir - muss es diesem Osten werden, die Brücke zu finden zum Westen. Schwierig muss es ihm werden, sich selber zu finden. Denn es liegt uns ja kein geringeres Phänomen vor, als dieses: Dieser Osten lebt noch im Gefühle, lebt noch in

dem Unaussprechbaren, sucht noch Formen der Aussprache, sucht sie im Westen oder im besten Falle für ihn, in dem, was Byzanz gebracht hat. Und wenn er es auspricht, ist es nicht aus dem eigenen Wesen, ist es ein Fremdes, ist es nichts Eigenes. Aber über alle Klüfte führt eines, meine lieben Freunde, führt das, was wahre Geisteswissenschaft ist. Und wenn sich uns jetzt schon im westlichen u. Mitteleuropa zeigen kann, dass die weitere Evolution ins Absurde gehen würde ohne Geisteswissenschaft, so zeigt sich uns im ~~XO-~~ sten ganz einfach, dass eine Unmöglichkeit vorliegt, (dass eine ~~Geisteswissenschaft~~ Unmöglichkeit vorliegt), ohne dass über dieses Kultur der Wahnsinn heraufkommt, dass eine Unmöglichkeit vorliegt weiter zu kommen, ohne die Verständigung durch die Geisteswissenschaft. In der Geisteswissenschaft werden die Menschen sich verstehen. Und sie werden sich auch so verstehen, dass nicht nur ihr theoretischer Trieb in der Geisteswissenschaft seine Befriedigung findet, sondern dass durch Geisteswissenschaft auch die Kulturleiden geheilt werden. Mehr als sonstwo wird man noch im Osten Gelegenheit haben, die heutigen Ereignisse als eine starke Prüfung zu empfinden. Denn dasjenige, was empfunden werden wird müssen, wird im vollen Gegensatz stehen zu dem, was in diesem Osten den Krieg gewollt hat. Und noch mehr als im Westen, u. noch mehr als in Mitteleuropa gilt es für den Osten, dass sich zu identifizieren mit dem Motiv, mit dem aktiven Motiv dieses Krieges eine Verlängerung des eigenen Wesens ist.

Alles dasjenige wird schwinden müssen im Osten, was zu diesem Krieg geführt hat. Und was aus diesem Krieg für den Osten wird, wird schwinden müssen, wenn das Heil, wenn die Sonne des Heiles für den Osten aufgehen soll. Ans Herz soll uns wachsen unser Bau, meine

lieben Freunde, denn alles dasjenige spricht er aus, was ich versuche mit skizzenhaften Worten zu seiner Interpretation zu sagen.

Und tiefer als in meinen Worten, können Sie dasjenige, was ich eben gesagt habe, empfinden. Darinnen liegt alles, man muss nur



jede Windung u. jedes Stützende, das in den Windungen liegt, richtig empfinden. Das soll unser Bau sein, was man nennen kann eine Kuppel des gegenseitigen Verstehens der europäischen Menschen. So ist er vielleicht ~~on~~ einem ganz besonderen Sinne - ich muss diese Dinge aussprechen - auch etwas von dem, (ich sagte ja schon, es ist meine Verpflichtung solche Dinge auszusprechen) auch etwas von dem, was ich gesagt habe in der Vorrede zu meiner Theosophie. Theosophie ist etwas, meine lieben Freunde, was unsere Zeit ebenso abweist, wie sie es auf der anderen Seite wieder verlangt u. gerade braucht, wahrhaftig braucht. Wenn wir die Zeitereignisse jetzt betrachten, können wir sagen: Theosophie ist etwas, was die Menschheit gerade in der jetzigen Epoche als etwas so Fernes hat; wie es ihr nahe stehen sollte u. wie sie es unterbewusst mit jeder Faser ihres Herzens verlangt. Denn wenn Theosophie so eindringt in unsere Herzen, wie es nur andeutungsweise hier gesagt werden konnte, durch Interpretierung der Säulen u. Architraven-Formen, werden die Seelen der europäischen Menschheit in richtiger Weise zueinander stehen. Und wenn Theosophie - u. das ist für die jetzige Zeit das noch wichtigere - die Mission ausführt, dass sie klarend in die menschlichen Gedanken eingreift, sie wirklich klärt, durchsetzt u. zu-rechtrückt, wird ungeheuer viel gerade für die nächste Zukunft

schon gewonnen sein. Denn, neben dem, dass die Herzen nicht richtig zu einander stehen im gegenwärtigen Zeitpunkt, dessen Karma wir erleben, stehen auch die Gedanken nicht richtig. Die Menschen wollen sich nicht verstehen. Aber noch mehr, die Menschen haben sich vielleicht noch nie so angelogen, im grossen Stile angelogen, als in der jetzigen Zeit. Das ist schlimmer noch als das, was auf den äusseren Schlachtfeldern geschieht, weil es nachhaltiger wirkt u. bis hinauf ins Geistige wirkt. Aber im Grunde ist doch Lodderigkeit des Denkens dasjenige, was es heute schon so weit gebracht hat, dass Theosophie etwas ist, dass das Dringenste u. Notwendigste ist für die Menschen.

Man darf schon heute die Frage aufwerfen: Können heute die Leute noch denken? Und die andere Frage kann man aufwerfen: Fühlen die Leute noch, dass man erst das haben muss, worüber man denkt u. spricht, wenn sie denken u. sprechen? Diese beiden Fragen möchte ich heute noch aufwerfen. Wie gesagt, ich bin dazu verpflichtet. Dasjenige, was in Mitteleuropa lebt, hat der amerikanische Expräsident Roosevelt "Bernhardismus" genannt. Ich will nicht sprechen darüber, was dieser Expräsident gesagt hat, sondern ich will ein kleines Pröbchen, das ja zu denjenigen gehört, die gewöhnlich nicht bemerkt werden, hier vor Ihnen zum Ausdruck bringen. Im Grunde genommen ist das Buch, das ich hier in der Hand habe, u. auf das ja Roosevelt ~~anspielt~~<sup>se hat</sup>, ein sehr ernstes Buch: v. Bernhardi. Der Krieg der Zukunft. Denn der, der es geschrieben hat, wusste auf äusserlich exoterische Weise sehr viel von diesem Kriege. Deshalb ist in diesem Buche etwas ausserordentlich Instinktives. Aber wie steht es mit dem Denken eines so in seiner Art aufrichtigen

| Instinktives

Buches? Da ist ein Kapitel:" Das Recht zum Kriege." Selbstverständlich, wenn man von einem Recht zum Kriege spricht, muss man sich auf den Standpunkt stellen, der verzeugt wird durch Völkergemeinschaften, nicht durch Menschen. Eine solche Individualität steht höher, als der Mensch, man muss aus dem Bewusstsein der luziferischen u. ahrimanischen Geister sprechen. Hier findet sich ein Satz, der vom Standpunkt des Verfassers so gut als möglich gemeint ist. Es wird versucht zu erklären, dass solange es Völker gibt, Völker ein Recht haben, sich zu bekriegen. Nun ein Satz, der hier steht: Wie der Einzelne nichts sittlich höheres leisten kann, als mit

Sehr schön, hier wird die höchste Selbstverständlichkeit als Ideal charakterisiert. Dann heisst es weiter:"

Ehre u. Würde einzusetzen.

Nun, meine lieben Freunde, ein Salto mortale, wie er schöner nicht zu denken ist: "wie eine einzelne Individualität." Die Sache ist richtig, aber der Gedanke ist das Tollste, was man sich denken kann. Die Sache ist richtig. Die Staaten können nicht auf einen selbstlosen Standpunkt sich stellen, weil da ganz andere Verhältnisse vorliegen. Man muss sich das nur klar machen. Stellen Sie sich auf den Standpunkt eines öesterreichischen Staatsmannes, nachdem das geschehen war, was zu dem Attentat von Seiten eines Serben geführt hat. Kann man da in dem Sinne des Satzes sprechen? Keineswegs, der Staatsmann hat zu handeln in dem Sinne, wie der Egoismus des Staates es ihm auferlegt. Es werden heute ganz richtige

Sachen gesagt, indem ganz falsch gedacht wird. Das ist nur ein Beispiel. Da wird klärend, im eminntesten Sinne klärend eingreifen, wenn nur genug Menschen dafür da sind, die geisteswissenschaftliche Gesinnung haben. Das sind keine Kleinigkeiten, das sind Grossigkeiten. Denn aus diesen setzt sich alles zusammen, was heute zu dem furchtbaren Ausdruck <sup>bruch</sup> geführt hat. Das sage ich, weil ich es wirklich zu wissen glaube. Ich sage es, weil ich zugleich wirklich sagen darf, meine lieben Freunde, so weit so etwas im Sinne eines Okkultisten gesagt ist, weil ich genug gelitten habe unter den Verhältnissen der letzten Wochen u. genug darunter leide u. genug Erschütterndes durchgemacht habe, angefangen von dem Serajewo-Attentat bis zu manchem Anderem. Niemals habe ich selbst ein Gleiches gesehen oder von einem Okkultisten ein Gleiches schildern gehört an Ueberraschendem als das, was sich angeschlossen hat an das Attentat von Serajewo. Eine Seele wurde da so herausgehoben in die geistige Welt, die sich ganz anders benimmt, wie jede andere Seele, etwas wie eine kosmische Seele, wie einen kosmischen Kraftmittelpunkt bildend, um den sich alles gruppierte, was an Furchtelementen lebte. Jetzt strebte alles, was an Furchtelementen lebte, dahin zu dieser Seele. Und jetzt, in der geistigen Welt ist alles von entgegengesetzter Wirkung. In der physischen Welt hat die Furcht den Krieg zurückgehalten, in der geistigen Welt war sie ein kriegförderndes Element. Da hat sie den Krieg mit schnellen Schritten heraufgeföhrt. Solche Erfahrungen zum ersten Male zu machen, gehört allerdings zu dem Erschütternsten, was man an okkulten Beobachtungen erleben kann. Wenn einstmals objektiv überblickt werden kann wird dasjenige,

was in den letzten acht oder zehn Wochen geschehen ist, wird man auch schon durch Verfolgung der äusseren Ereignisse etwas von dem erkennen können, was wie ein Spiegelbild des Geistigen ist. Die Aufgabe der Anthroposophie ist es heute mehr wie je, Objektivität zu lernen, die eben wahre Objektivität ist, wirklich gerade an diesen Ereignissen sie zu lernen. Weit, weit entfernt ist die Gegenwart von dieser Objektivität u. ich versuchte das in meinem Schlusse auseinanderzusetzen, indem ich zwei Fragen aufwarf: die eine versuchte ich relativ, negativ zu beantworten. Die andere Frage war: Suchen die Menschen heute noch nach Tatsachen, wenn sie denken oder sprechen wollen? Tun sie das? Ueberall, wo wir hinschauen, wo die Menschen sich so grandios anlügen in der Welt, ganze Völker sich anlügen, überall sehen wir, dass die Verpflichtung zur Prüfung selbst an ersten Stellen nicht vorhanden ist. Diese Verpflichtung zur Prüfung muss uns als Anthroposophen als etwas ungeheuer Tiefes ins Herz geschnitten werden. Lernen müssen wir, dass gerade die Dinge nicht mehr vorkommen dürfen bei ernst zunehmenden Menschen, nicht mehr vorkommen dürfen, die jetzt gerade in so ausgiebigem Masse vorkommen. Nur ein Beispiel, meine lieben Freunde, Ich habe hier einen Brief vor mir, in dem, ich habe ihn sowohl im englischen Originale, wie in deutscher Uebersetzung vor mir - in dem eine Anzahl von englischen Theologen an Harnack in Berlin schrieb. Diese Briefe sind nicht aus Zeitungen, denn an Zeitungen wendet man sich nicht heute, wenn man die Wahrheit erfahren will, sondern an Dokumente. Dieser Brief der englischen Theologen beginnt: Wir nachstehend unterzeichnete Theologen, die Ihnen persönlich u. der grossen Menge

deutscher Lehrer u. führenden Geister mehr, als wir sagen können, verdanken, haben mit Schmerzen Kenntnis genommen von einem Bericht über eine kürzlich von Ihnen gehaltene Rede, wonach Sie das Verhalten Grossbritaniens in dem gegenwärtigem Kriege als das eines Verräters an der Zivilisation bezeichnet haben sollen." Wer den Brief beurteilen will, darf ihn nicht blos lesen, sondern muss sich überzeugen, ob dieser erste Satz wahr ist. Und er ist nicht wahr. Denn was Harnack gesagt hat, enthält nichts von Verrat von Seiten Englands an der Zivilisation. Alles ist also in den Wind heraus geredet. Aber nehmen wir an, die Menschen kennen nicht, was Harnack geredet hat, es war ja etwas phrasenhaft, darauf kommt es nicht an. Lesen Sie den Brief, den die englischen Theologen geschrieben haben, es wird Gift ausgeschleudert, Unwahrheit gesagt von Menschen, die in der Welt Ansehen haben. Ich nenne einen der glimpflichsten Fälle, der aber schrecklich genug ist. Das muss man als Anthroposoph erkennen, dass diese Dinge scharf ins Auge zu fassen sind, sonst kommen wir nicht aus dem Kultur-Chaos heraus. Scharf u. ernst müssen wir auffassen unseren Grundsatz: Weisheit nur in der Wahrheit! Unser ganzer Bau ist eine Umschreibung dieses Ausspruches. Unseren Bau zu lesen, darauf kommt es an. Wenn man ihn richtig lesen wird, wird in den Herzen sein ein Gefühl der Einsthaftigkeit, der Gewissenhaftigkeit u. der Wahrheitssehnsucht bei allem, was in der Kultur u. im Geistesleben ist. Wenn unsere Freunde sich durchdringen damit, dass die Wahrheit auf dem Grunde der Tatsachen ist, werden sie viel Segensreiches wirken können überall unter ihren Nationen. Wenn Sie sich selbst aber auf den einseitigen Standpunkt der Nationalität stel-

len, werden Sie im theosophischen Sinne wahrhaftig nicht das Richtige tun. Dasjenige, was die Theosophie der Blawatzky unmöglich gemacht hat ist, dass von vorne herein das Interesse eines Teiles der Menschheit, der Inder, über das Interesse der Gesamt-Menschheit gestellt worden ist. Und es ist im tiefsten Sinne wahr, meine lieben Freunde, dass nur das zu wahren, okkulten Wahrheiten führt, was das Interesse der Menschheit jeder Zeit <sup>für</sup> ~~für~~ <sup>nur</sup> einen Teil, über das Interesse eines Teiles der Menschheit stellt, (aber ernsthaftiglich u. in ernstem, tiefstem Fühlen.) Allsobald verdunkelt sich die okkulte Wahrheit, wenn das Interesse eines Teiles der Menschheit über dem Interesse der gesamten Menschheit steht. So schwer das sein mag in einer Zeit, wie die unsrige, angestrebt muss es werden von denen, die sich im wahren Sinne des Wortes Anthroposophen nennen.

=====